

KNITZ

Fahrplan

Sie glauben, junge Leute seien ohne ihre Handys verloren? Dem ist nicht so. Und KNITZ kann es beweisen.

Angenommen, von einem auf den anderen Tag wären sämtliche Mobiltelefone verschwunden. Das wäre ein Ding!

Wir Alten wären gezwungen, uns daran zu erinnern, wie das früher war, in der Steinzeit. Als Telefonapparate noch an Kabeln hingen, wir Briefe zur Post bringen mussten und man noch nicht „das müssen wir besser kommunizieren“ sagte. Wir müssten uns umstellen, keine Frage, aber wir kämen damit klar.



Ob Lidl, Aldi oder Plus, hin kommt man mit dem Omnibus. Foto: Zweygarth

Ganz anders die Jungen. Für die wäre das eine Katastrophe! Die wurden mit dem Smartphone in der Hand geboren. Die würden sich in einer Welt ohne Mobiltelefone nicht zurechtfinden. Keine Chance! Dachte KNITZ jedenfalls. Aber er hat sich womöglich geirrt.

Eine junge Frau aus den USA besucht derzeit ein Stuttgarter Gymnasium. Sie spricht ausgezeichnet Deutsch und fährt mit der Stadtbahn zur Schule. Bei einer dieser Fahrten, sie war erst ein paar Tage in Deutschland, ließ sie ihr Smartphone in der Bahn liegen.

Wiewohl sich die junge Frau sofort darum gekümmert hat und bei sämtlichen Fundbüros nachfragte, das Ding blieb verschwunden. Also musste sie sich von ihrem Taschengeld ein Neues kaufen. Und schlussendlich eine neue Telefonkarte besorgen. Die gäbe es günstig es beim Aldi, hat man ihr gesagt.

Von dem Discounter hatte die junge Frau schon gehört, wo die nächste Filiale ist, wusste sie nicht. Hätte sie ein Mobiltelefon gehabt, es wäre es kein Problem gewesen, dies herauszufinden. Aber so?

Die junge Frau fuhr mit der Stadtbahn zum Hauptbahnhof, kletterte in den nächsten Bus, der gerade ankam, und fuhr los. KNITZ weiß nicht, welche Buslinie das war, die junge Frau weiß es wohl auch nicht. Aber ihr Plan ging auf: Nach kurzer Zeit kam der Bus an einer Filiale vorbei. Die Frau stieg aus.

KNITZ weiß nicht, wie die junge Frau auf den cleveren Bus-Trick kam. Aber er weiß, dass sie sich zu helfen weiß – mit oder ohne Handy. Und er weiß, dass ihm die Bus-Idee nie eingefallen wäre.

KNITZ

knitz@stuttgarter-nachrichten.de
Auf Facebook: http://stn.de/knitz

Arbeiten und gesund bleiben

STUTT GART (mh). Arbeitnehmer verbringen am Tag durchschnittlich acht Stunden am Arbeitsplatz – sei es am Schreibtisch oder am Fließband, am Bau oder am Steuer. Gesundheitsvorsorge muss daher auch und vor allem hier ansetzen. Das erkennen auch in Stuttgart immer mehr Betriebe und bieten ihren Mitarbeitern Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung an. Welche Ansätze es hier gibt, wie sie angenommen werden, was sie bringen und wie sich Gesundheitsvorsorge im Betrieb künftig entwickeln wird, darüber sprechen am 13. November um 18.30 Uhr im „Glashaus“ des Theaterhauses Stuttgart unter anderem: Bundestagsabgeordnete Karin Maag (CDU), Bürgermeister Werner Wölfle (Grüne), Landtagsabgeordnete Gabriele Reich-Gutjahr (FDP), Arbeitsmediziner Stephan Schlosser und Stuttgarts AOK-Chef Christian Kratzke. Anmeldungen zur Veranstaltung Stadtgespräch Gesundheit zum Thema „Arbeiten und gesund bleiben“ telefonisch unter 07 03 1/61 7-15 60. Anmeldeschluss ist der 6. November.

Klargestellt

Der Artikel „Mineralbad Berg erhält Neubau für Gastronomie“ vom 27. Oktober hat eine falsche Information enthalten: Linke-Stadtrat Thomas Adler stimmte im Wirtschaftsausschuss für die Erhaltung der Blankenhorn-Villa, nicht dagegen. Wir hatten berichtet, dass SÖS und Linke innerhalb der Fraktionsgemeinschaft SÖS/Linke-plus sich unterschiedlich entschieden hätten. Tatsächlich hatte lediglich Linke-Stadtrat Christoph Ozasek dagegengestimmt. Wir bitten den Fehler zu entschuldigen. (StN)



Volles Haus an der Königstraße – aus Sicht der Händler ein viel zu seltenes Bild. Foto: Lg/Willikonyk

Info

Reden Sie mit beim „StN-Mittendrinn“!

- **Thema** Der Boom im Online-Handel, der Bau von Shopping-Centern, der Rückbau von Parkplätzen und drohende Fahrverbote sowie die Sorge um die Zukunft der Innenstädte – Einkaufen verändert sich schneller als je zuvor. Darüber wollen wir mit Händlern, Experten und Ihnen sprechen.
- **Veranstaltung** Die Diskussionsrunde „StN-Mittendrinn – Der Handel im Wandel“ findet am Mittwoch, 7. November, im Haus der Katholischen Kirche, Königstraße 7, statt. Der Einlass beginnt um 18.30 Uhr, die Diskussionsrunde fängt um 19 Uhr an.
- **Eintritt und Anmeldung** Für die Teilnahme an der Veranstaltung bitten wir unsere

Leserinnen und Leser darum, sich unter folgendem Link anzumelden:
www.stn.de/mittendrinn

- **Experten** Die Podiumsgäste des Abends sind: **Christoph Achenbach**, der Geschäftsführer von Lederwaren Acker am Schlossplatz und Vorstandsmitglied der Cityinitiative Stuttgart, **Sabine Hagmann**, die Hauptgeschäftsführerin des Handelsverbands Baden-Württemberg, **Mattias Mußler**, Global Retail Director bei Europas erfolgreichstem Online-Händler Notino und Firmenchef des Stuttgarter Traditionsunternehmens Mußler Beauty, und **Sven Köhler**, BWL-Professor an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. (hah)

„Die Software kennt die Kunden besser als jeder Verkäufer“

Handelsexperte wagt einen Blick in die Zukunft des Einkaufens

Zur Person

Sven Köhler

- **Privates** Sven Köhler wurde 1973 in Worms am Rhein geboren.
- **Berufliches** Köhler ist seit 2014 Professor an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) in Stuttgart tätig. Sein Schwerpunkt ist Handelsmanagement und er ist Studiengangsleiter für Betriebswirtschaftslehre und Handel. Zuvor war der Wissenschaftler selbstständiger Managementberater und seit 2003 Dozent für Marketing und Management an zahlreichen Hochschulen im In- und Ausland.
- **Ausbildung** Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität des Saarlandes und der University of Michigan in den USA. Promotion in Handelsmarketing an der Universität St. Gallen. (hah)



Foto: Jochen Dörsmann

„Bald wird sich niemand mehr die Mühe machen, wegen Gegenständen, die man ebenso gut im Netz bestellen kann, in die Stadt zu fahren“, erklärt der Wirtschaftswissenschaftler Sven Köhler im Interview mit unserer Zeitung. Das Bild der Innenstadt könnte sich dadurch extrem verändern.

VON SVEN HAHN

Herr Köhler, wie verändert das Internet unser Einkaufen und damit den Handel?

Viele traditionelle Geschäftsmodelle sind im Grunde nicht mehr überlebensfähig. Denn ich gehe davon aus, dass in naher Zukunft niemand mehr mit dem stationären Verkauf von standardisierter Massenware Geld verdienen wird.

Was meinen Sie mit standardisierter Ware?

T-Shirts, Sneakers, Haushaltswaren, Gartengeräte und nahezu alle Elektrogeräte. Bald wird sich niemand mehr die Mühe machen, wegen Gegenständen, die man ebenso gut im Netz bestellen kann, in die Stadt zu fahren und die Einkäufe dann auch noch durch die halbe City zu schleppen.

Bedeutet das, dass die Verkäufer im stationären Handel überflüssig werden?

Die Ressource Mensch ist extrem kostbar und für Tätigkeiten wie Lager-Einträumen oder Kassieren im Grunde viel zu schade. Das können Maschinen viel effizienter bewerkstelligen. Wenn ein Roboter heute schon alte Menschen pflegen kann, dann kann er auch beim Einkaufen helfen.

Was können Menschen denn besser als Maschinen?

Der Verkäufer ist für emotionale Kontakte mit dem Kunden einzusetzen, denn hier haben Computer bislang noch wenig entgegenzusetzen. Es braucht bei preislich gehobe-

„Viele traditionelle Geschäftsmodelle sind im Grunde nicht mehr überlebensfähig.“

nen Produkten Mitarbeiter, die in Sachen Verkaufspsychologie perfekt geschult sind und Kunden begeistern können. Alles andere können die digitale Welt und der E-Commerce besser.

Aber der Verkäufer kennt seine Kunden doch besser als eine Maschine.

Eine moderne Software kennt die Kunden wesentlich besser als jeder Verkäufer, denn jeder Besuch einer Internetseite hinterlässt eine Fülle an Daten. Bei den erfolgreichen Internethändlern arbeiten Hunderte Computerexperten, die Programme auf Basis dieser Daten entwickeln, damit jedem Kunden individuelle Angebote gemacht werden können. Am Ende bedeutet das, dass Menschen allein noch im Handel von Premiumprodukten eine Rolle spielen werden, nicht im Verkauf von gewöhnlichen Alltagsartikeln.

Doch Einkaufsstrassen wie die Stuttgarter Königstraße sind voll von Geschäften, in denen alltägliche Produkte verkauft werden. Was wird mit diesen Ladenflächen geschehen?

Viele dieser Ladengeschäfte werden vermutlich nicht mehr benötigt, und es wird sie auch nicht mehr lange geben. Mit Blick auf Stuttgart kommt hinzu, dass die Innenstadt die größte Fläche für Textilien im Handel unter allen deutschen Großstädten hat.

Das bedeutet, der Umbruch der Innenstadt wird in Stuttgart noch dramatischer ausfallen als anderswo. Was kann aus all der Ladenfläche werden, wenn dort keine T-Shirts oder Röcke mehr verkauft werden?

Da gibt es viele Möglichkeiten. An mancher Stelle ließe sich neuer Wohnraum schaffen, es könnten neue Arbeitsplätze und Büros entstehen, große Verkaufsflächen können in kleine Läden aufgeteilt werden. Zudem können Show-Rooms entstehen, also Schaufenster etwa für Autohersteller, Markenhersteller oder Internethändler, die einen ausgewählten Teil ihrer Ware in der Realität präsentieren wollen.

Wie geht man in anderen Ländern mit diesem Thema um?

In den USA oder in Asien, wo die Digitalisierung schneller abläuft als in Deutschland, werden ehemalige Ladenflächen schon heute kreativ genutzt, etwa mit Freizeit- oder Wellnessangeboten in zentraler Lage. Dort sind auch Fitnessstudios und Sporteinrichtungen wie Laufstrecken oder Tennisplätze in Innenstädten entstanden. Die Städte werden sich von einem Ort der Warenbeschaffung zu einem Ort wandeln, der mehr Aufenthaltsqualität bietet und wo Menschen gerne ihre Freizeit verbringen.

Das bedeutet, der Satz „Der Kofferraum ist die größte Einkaufsstüte“ stimmt nicht mehr?

Nein, der Warenkorb von Amazon und der Transporter von UPS, Fed-Ex oder DHL sind die größten Einkaufsstüten.

Welche Lehren müssten gezogen werden?

Bei der Stadtplanung müssen diese Entwicklungen und Veränderungen berücksichtigt werden. Konkret bedeutet das: Die Innenstädte der großen Metropolen werden in naher Zukunft vermutlich autofrei sein. Denn die Waren, für die man beim Einkaufen ein Auto braucht, werden bald ohnehin nur noch online bestellt und dann verschickt. Der Vorteil ist, dass weniger Autos in der Stadt die Option bieten, mehr Lebensqualität zu schaffen, und wir nicht mehr Hunderte Kilometer zur Erholung in die Berge oder ans Meer fahren müssen. Das ist wenig sinnvoll. Eine Stadt muss ihren Bürgern die Möglichkeit bieten, sich vor Ort entspannen und ausruhen zu können. Somit bietet der Wandel, der durch den Boom des Online-Handels ausgelöst wird, zugleich eine enorme Chance für die Stadtentwicklung.

Lange Nacht: ein Feuerwerk der Möglichkeiten

Das Einkaufsvergnügen wird am 3. November in der City wieder bis Mitternacht ausgedehnt – Zahlreiche Aktionen

VON MARTIN HAAR

STUTT GART. Feuerwerk (21.45 Uhr), Brunnen-Lichtershow am Schlossplatz mit glühenden Heißluftballons, Feuerspektakel auf dem Marktplatz, eine illuminierte Innenstadt und, und, und. Der Name der langen Einkaufsnacht (bis 24 Uhr) an diesem Samstag ist Programm: Stuttgart leuchtet!

Und schon jetzt leuchten die Augen der zum Jahresende scheidenden Citymanagerin Bettina Fuchs. Selten hat sie mit mehr Begeisterung das Shopping-Event der Cityinitiative Stuttgart (Cis) angepreisert. Es mag daran liegen, dass es die 30. Nacht (Fuchs: „Das ist ein Wort“) in der Verantwortung der Cis ist. Aber ganz sicher ist es auch das diesmalige Rahmenprogramm, das Bettina Fuchs so in Vorfreude versetzt. Denn im Grunde packt Fuchs zu jeder langen Nacht eine Neuerung ins Programm. An diesem Samstag gibt sich erstmals das Landesmuseum mit zwei Taschenlampenführungen

durch die just eröffnete Sonderausstellung „Faszination Schwert“ (19 und 21 Uhr) die Ehre. Attraktiv ist zudem der Live-Auftritt um 21.15 Uhr von Anastasia-Musicaldarstellerin Judith Caspari in der Bolzstraße. Geplant sind drei Lieder. Und neu ist der Event-Container auf der unteren Königstraße, in dem der Lifestyle-Trend Yoga mit EX-VFB-Torwart Timo Hildebrand von Yoga 13 (18.15 bis 20 Uhr) angeboten wird.

Damit sind die Stichworte gegeben: Event und Trend. Beide Themen muss der stationäre Handel heute spielen, wenn er Kunden in die City locken will. Die Einkaufsnacht ist für Fuchs daher eine ideale Plattform: „Wir wissen ja, dass die Passantenfrequenzen – auch durch die Eröffnung der beiden Einkaufszentren – tendenziell nicht nach oben gehen. Daher müssen wir die Kunden über Themen in die Stadt locken.“ Und wer schon einmal da sei und die Einladung angenommen habe, dem eröffne sich laut Fuchs das schönste Bild der City: „So können wir zei-

gen, dass wir tolle Angebote haben. Natürlich kommt es so auch zu manchem Impulskauf.“ Freilich sollen auch Rabatte dafür sorgen, dass die Menschen sich über den eigentlichen Bedarf hinaus etwas gönnen.

Im Schnitt besuchen 200 000 Gäste die langen Einkaufsnächte in der Innenstadt

Wie gesagt: Mit diesem Rezept versucht die Cis nun schon zum 30. Mal, das schönste Konsumieren zu einem Shopping-Erlebnis zu machen. Aus Sicht von Bettina Fuchs ist die lange Nacht damit eine Erfolgsgeschichte, die aus dem Mix von „Tradition und neuen Akzenten“ definiert ist. Trotz der generell abflauenden Lust der Menschen, in die City zu kommen, halte die Einkaufsnacht sich seit ihrem Bestehen bei einem konstanten Zuspruch von rund 200 000 Menschen.

Wie immer empfiehlt Bettina Fuchs den Nacht-Shoppern, mit Bus oder Bahn anzu-reisen. Nach bisherigen Erfahrungen der SSB ist bei den absoluten Nutzerzahlen noch Luft nach oben. Grundsätzlich zählen die Verkehrsbetriebe an den langen Nächten nicht mehr Fahrgäste. „Aber die Leute wollen später heimfahren“, sagt eine SSB-Sprecherin, „daher setzen wir auf der U 6, 7 und U 12 bis zum Betriebsschluss 80-Meter-Züge ein.“ Zudem fahren alle Innenstadtlinien der Stadtbahn bis Betriebsschluss im 15-Minuten-Takt. Die Nachtbusse fahren ab Schlossplatz um 1.30, 2.00, 2.30, 3.10 und 3.40 Uhr in alle Himmelsrichtungen. Auch die S-Bahnen fahren bis gegen 1 Uhr alle 30 Minuten die ganze Nacht hindurch im Stundentakt. Und für denjenigen, der seinen Kofferraum als Ladefläche für die Einkaufstüten nicht missen will, für den hat Fuchs einen Tipp: „Als weiteren Service bieten die SSB vor dem Kunstmuseum die Möglichkeit an, Einkäufe kostenfrei aufzubewahren.“